

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg. ....

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. ..

Nr. 90.

Sonnabend den 27. Juli 1907

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Verlag der „Kamener Zeitung“ hat eine freiwillige, kostenlose

## Unfall-Unterstützung

eingerrichtet, aus der den Hinterbliebenen verunglückter Abonnenten eine Unterstützung von

**300 Mark**

gewährt werden kann. Die Grundsätze nach denen sich der Verlag bei dem Zuerkennen der Unterstützung richtet, sind durch die Kamener Zeitung veröffentlicht und können auch jederzeit in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

## Zur Haager Friedenskonferenz.

Ein Abänderungsvorschlag Deutschlands zu dem englischen Vorschlag betreffend die Legung von Torpedos besagt, daß das Legen von verankerten selbsttätigen Minen an der unmittelbaren Nachbarschaft des Aktionsradius der Kriegsführenden unter der Bedingung gestattet sein solle, daß Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz Neutralen getroffen werden. Die erste Unterkommission verhandelte nachmittags über die Behandlung Kriegsgefangener und der Einwohner eines Landes, in das eine feindliche Armee eingedrungen ist. In das Sitzungsprotokoll ließ Japan einen Antrag hinzufügen, der das Recht der Staaten auf Ausweisung und Internierung von Ausländern behandelt. Dann wurde zur Besprechung der den Kriegsgefangenen zuzubilligenden Vöhrnungen übergegangen, und es wird über den Wortlaut der Kommission abgestimmt, wonach zur Grundlage des Vöhrnungsvertrages der übliche Lohn derjenigen Armee angenommen wird, die die Gefangenen gemacht hat. Der Wortlaut wird einstimmig angenommen, mit Ausnahme von Japan, das nicht für eine Vöhrnung, nur für eine angemessene Geldbeihilfe ist. Schließlich trat man in eine lange Erörterung über das Verbot, die Bevölkerung der in Besitz genommenen Gebiete zum Kampfe gegen ihr Land zu zwingen, und über den deutschen Vorschlag, der dieses Verbot selbst auf solche Personen ausdehnt, die in der feindlichen Armee Dienst genommen haben. Der deutsche Delegierte, General Gündell, setzte die Gesichtspunkte auseinander, die diesen Vorschlag ins Leben rufen. Die französischen Bevollmächtigten stimmten Deutschland zu. Man stimmte nicht ab, da Vennart-Belgien sich vorbehielt, eine neue Formulierung vorzuschlagen. Die Erörterung wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

## Japan und Korea.

Der Aufruhr dauert an.

Das neue Abkommen zwischen Japan und Korea ist abgeschlossen, aber der Wortlaut noch nicht veröffentlicht. Die japanischen Vorschläge sollen, obwohl sie nicht den Bestand des Thrones gefährden, doch eine Umwälzung der bisherigen Verwaltungsreformen des koreanischen Staatswesens enthalten. Das geschlossene Abkommen weist, wie verlautet, dem japanischen Generalkonsidenten die uneingeschränkte Kontrolle der inneren Verwaltung Koreas sowie die Ernennung von Japanern als Beamten der koreanischen Regierung zu. Die Erlangung der Zustimmung Koreas soll verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten bereitet haben dank dem Umstande, daß die japanischen Forderungen weniger drückend sind, als man angenommen hat, und daß eine Abführung des abgelegten Kaisers nach Tokio nicht darin enthalten ist.

Wenn aber auch die koreanische Regierung sich den Bedingungen der Japaner unterwirft, das Volk denkt anders. Nach einer Meldung des Daily Telegraph dauern die Verhaftungen in allen Teilen von Korea fort. Die Gärung in Seoul vermehrt sich und dehnt sich in sämtlichen Provinzen aus. Ein Eisenbahnzug wurde in der Nähe von Ponghwan von ausländischen Koreanern aufgehalten. Die Telegraphendrähte wurden an vielen Stellen durchgeschnitten, um den telegraphischen Verkehr mit Japan zu unterbrechen. Drei japanische Kriegsschiffe kamen in Chemulpo an, und japanische Truppen werden schleunigst zum Transport nach Korea eingeschifft. Es scheint, daß die Koreaner beständigen Widerstand leisten, als man angenommen hatte. In den koreanischen Provinzen werden die japanischen Beamten bedroht, und die japanischen Einwohner werden vielfach angegriffen. Auch werden ihre Häuser vernichtet. Man befürchtet sogar sehr ernstlich eine Erhebung der koreanischen Truppen.

Die koreanischen Delegierten, die im Haag waren, sind gestern von Southampton nach Amerika in See gegangen. Vor ihrer Abreise wurden sie von einem Vertreter des Reuterschen Bureaus interviewt, dem Prinz Yong erklärte, daß sie die Absicht hätten, die Lage Koreas gegenüber Japan dem Präsidenten Roosevelts zu unterbreiten, sowie die bedeutendsten Städte Amerikas zu besuchen. Nach ihrer Rückkehr nach England, die in wenigen Wochen erfolgen werde, würden sie in London ein Unternehmen ins Leben rufen, dessen Aufgabe es sein solle, der Politik Japans in Korea entgegenzuarbeiten. Ob ihre Mission im Haag ein Fehlschlag gewesen sei, konnten sie nicht sagen, besonders von den Delegierten

Großbritanniens, Frankreichs, Deutschlands und der Vereinigten Staaten hätten sie Versicherungen des Mitgefühls, das diese mit der Lage Koreas empfänden, und Zusicherungen der Hilfe empfangen. Die Delegation sei von dem früheren Kaiser von Korea entandt worden. Durch die erzwungene Abtattung des letzteren werde ihre Mission in keiner Weise berührt, denn des Kaisers letzte Worte seien gewesen: „Nehmen Sie auf mich persönlich keine Rücksicht, selbst wenn ich ermordet werden sollte, setzen Sie Ihr Werk fort und stellen Sie die Unabhängigkeit des Landes wieder her.“ Die Mission der Delegation würde darin bestehen, an die Mächte die Aufforderung zu richten, die Unabhängigkeit Koreas zu sichern, als eines neutralen Staates, wie es Holland ist.

Die Richtigkeit der Angabe, daß den Koreanern von den Herren im Haag, auch von dem deutschen Delegierten, Hilfe zugesichert ist, bezweifeln wir. Immerhin sieht man in diplomatischen Kreisen die Vorgänge auf Korea mit ernsten Augen an und hält es nicht für ausgeschlossen, daß sich bedenkliche Komplikationen daraus ergeben.

## Deutschland.

— (Parlamentarische Nachrichten.) Der Gesekentwurf über die Erhöhung der preußischen Beamtengehälter wird, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, mit dem Etat dem Landtage vorgelegt werden. Man nimmt an, daß die Einberufung des preußischen Landtags wegen der Fülle der zu erledigenden Arbeiten bereits vor Weihnachten erfolgen wird. Der Etat wird, wie gewöhnlich, etwa Mitte Januar eingebracht werden.

— (Gegen den Lugs im Offizierkorps.) Eine neue Kabinettsorder des Kaisers, die sich mit Schärfe gegen den Lugs im Offizierkorps richtet, soll nach der Meldung eines hannoverschen Berichterstatters der dortigen Offizierschule zugegangen sein.

— (Kardinal Kopp.) Der Fürstbischof von Breslau Kardinal Dr. Georg v. Kopp feierte seinen 70. Geburtstag. Ursprünglich Telegraphenbeamter im hannoverschen Staatsdienst, trat er zum Studium der Theologie über und wurde 1862 zum Priester geweiht. 1881 wurde er schon Bischof von Fulda. 1884 berief man ihn in den preußischen Staatsrat, 1887 ins Herrenhaus und auf den Fürstbischöflich von Breslau. Der endliche Friede im Kulturkampf ist in den Jahren 1886—87 zum großen Teil sein Werk gewesen. 1893 erhielt er den Kardinalstitel. Beim Kaiser steht Kardinal Kopp in höchster Gunst, wovon die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an ihn lautes Zeugnis ablegt.

— (Nach Südwesafrika.) Der neue Gouverneur von Deutsch-Südwesafrika, v. Schuckmann, wird am 28. Juli die Fahrt nach Swakopmund antreten. Als Kommissar des Reichskolonialamtes wird ihm im Herbst Bürgermeister Dr. Külz in Bückeburg folgen, um als Referent für kommunale Verwaltungseinrichtungen für die größeren Plätze des Schutzgebietes eine kommunale Organisation in die Wege zu leiten. Dr. Külz, der im 33. Lebensjahr steht, nimmt für die Dauer dieses Kommissariatsdienstes 1½ Jahre Urlaub; dann kehrt er zurück in seine Bürgermeisterei.

— (Bayerische Justiz-Reformen.) In einem Aufsatz über das heutige Verhaftungswesen haben wir kürzlich die allzuhäufige Verhängung der Untersuchungshaft kritisch erörtert. Das bayerische Ministerium hat jetzt einen Schritt zur Abstellung dieser Mißstände getan. Es erstrebt in zwei Erlässen eine mildere Handhabung der Untersuchungshaft und eine umfassendere Anwendung der bedingten Begnadigung. Bezüglich der Untersuchungshaft stellt der eine Erlaß folgende wichtige Grundsätze auf: Beim Erlaß eines Haftbefehls sind die zureichenden Gründe gründlich und nach allen Richtungen hin zu prüfen, und zwar gegenüber den Beschuldigten, die vorläufig festgenommen worden sind, ebenso wie bei solchen, die sich auf freiem Fuß befinden. Es ist dabei in Betracht zu ziehen, ob etwa die Anzeige aus Bosheit oder Rachsucht erfolgt ist oder von Personen, die aus verschiedenen Gründen nicht ohne weiteres als zuverlässig gelten können. Vor Beantragung der Untersuchungshaft ist zu prüfen, ob die Mittel der Beschuldigten es ihnen eventuell ermöglichen, sich der Strafverfolgung zu entziehen und ob nicht eine zweckmäßig ausgeführte Ueberwachung genügt. Die Erfolglosigkeit der Aufenthaltsermittlung rechtfertigt den Fluchtverdacht nicht ohne weiteres. Besondere Vorsicht wird bei jugendlichen Verbrechern empfohlen, wo es sich meist empfiehlt, die bedingte Verurteilung eintreten zu lassen, eine Maßnahme, deren erzieherischer Zweck durch eine Untersuchungshaft beeinträchtigt wird. Der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls muß unverzüglich gestellt werden, wenn der darin angegebene Grund wegfällt. Bei der bedingten Begnadigung sollen die mildernden Umstände und die oft so verheerende Wirkung der Strafe auf die wirtschaftliche Existenz des Verurteilten und seiner Familie in Betracht gezogen werden. Bisher wurden überhaupt nur Verurteilte unter achtzehn Jahren bedingt begnadigt. Von jetzt an sollen auch ältere die Gunst des Gesetzes genießen, was bisher jede bedingte Begnadigung ausschloß. Auch bei neuerlichen Verfehlungen während der Bewährungsfrist soll in Zukunft humaner verfahren werden.

— Dr. Karl Peters veröffentlicht in einem Blatte ein Nachwort zu seinem Münchener Prozeß. Er kommt darin auf zwei Punkte zu sprechen, in denen seiner Ansicht nach die prinzipielle Bedeutung des ganzen Falles liegt. Hierüber äußert er sich u. a.:

„Der eine Punkt ist mir von Beginn meiner internationalpolitischen Tätigkeit an lebendig vor Augen gewesen: Man soll seinem Volke einen halben Erdbteil überlassen; aber, um Gotteswillen, keinen Paragraphen des deutschen Strafgesetzbuches aus den Augen verlieren. Der andere Punkt hat für unsere praktische Kolonialpolitik eine viel unmittelbare Bedeutung. Man schickt einen Kommandanten in ein rebellisch aufgeregtes Gebiet mit diktorischen Vollmachten, zu handeln, wie es ihm im Interesse des Reiches gut erscheint. Er unterdrückt durch seine Maßnahmen tatsächlich einen sich bildenden Aufstand. Dann wollen sich nach Jahren Leute, die von den realen Verhältnissen nicht mehr kennen als der Hund vom Mond, hinsetzen und untersuchen, ob die Umstände seine speziellen Maßnahmen erforderten, und ihn auf Grund ihrer rein theoretischen Erwägungen aburteilen.“

— (Der Einjährig-Freiwilligendienst der Lehrer.)

Der Frankfurter Zeitung wird aus Hessen berichtet: Nach amtlichen Ermittlungen dienen gegenwärtig in hessischen Regimentern 25 Volksschullehrer als Einjährig-Freiwillige, 14 als Staats-Freiwillige. Von der Staatsregierung ist neuestens auf Antrag des Lehrstandes das Militärljahr als Besoldungsdienstjahr in Anrechnung gebracht worden. Dieses Vorgehen der Regierung ist deshalb von großer prinzipieller Bedeutung, weil Hessen in der Militärfrage bezüglich der Volksschullehrer allen anderen Bundesstaaten vorangeht. Es ist und durch die mitgeteilte gesetzliche Bestimmung den Weg beschritten hat, auf dem ihm nun konsequenterweise die nichtheffischen Regierungen wohl folgen werden.

— (Das deutsche lenkbare Militärluftschiff.) Donnerstag mittag flog über dem umfangreichen Wald- und Wiesengelände des Tegeler Schiffsplatzes das lenkbare Militärluftschiff zum drittenmal auf. Ingenieur Basenach und Hauptmann v. Sperling bestiegen das Luftschiff, dessen flotten Aufstieg eine ungegähnte Menschenmenge mit den Augen folgte. Tadellos dem Steuer gehorchend, beschrieb das Motorschiff die gewagtesten Drehungen und Wendungen, schrägauf- und abwärts, um nach Erreichung einer Höhe von 1200 Metern und nach mehreren glücklichen Einzelmanövern in etwa ¾ Stunden wieder glatt zu landen. Die Versuche werden täglich fortgesetzt werden.

## Russland.

Frankreich.

— Kriegsminister Picquart hatte Kredite zum Bau zweier weiterer lenkbarer Luftschiffe vom „Patrie“-Typus verlangt, der Haushaltsausschuß ging über die Ministerialforderung hinaus und bewilligte nach längerer lebhafter Erörterung aus eigenem Antrieb 300 000 Francs für ein viertes Luftschiff.

Russland.

— (Wieder einmal Zarenreisen.) Der Zar beabsichtigt, wie das „B. Z.“ sich aus Petersburg melden läßt, seine Reise nach Finnland aufzugeben; dagegen wolle er einem in Petersburger Hofkreisen zirkulierenden Gerücht zufolge schon am 5. oder 6. August mit Kaiser Wilhelm zusammenkommen. Die russischen Behörden stellen indessen die Wahrheit der Meldung in Abrede.

— (Zur Lage in Rußland.) Auf der Station Kuntowo an der Linie Moskau-Nisnij-Novgorod wurden zwei Beamte, die von einer Fabrik in Reutovo 130 000 Rubel bei sich führten, von einer 12 Mann starken bewaffneten Bande angegriffen. Die Räuber töteten einen Beamten und flohen dann mit dem Gelde in der Richtung auf Moskau. Im Verlaufe der Verfolgung wurden 10 000 Rubel gefunden. — Nach einer Meldung aus Helsingfors sind 214 russische Gendarmen im Gouvernementspalast zu Helsingfors eingetroffen. Allgemein werden Ereignisse für die nächsten Wochen befürchtet. Im Hafen zu Helsingfors liegen zur Zeit 10 russische Kriegsschiffe mit etwa 4000 Mann Besatzung. Entgegen der Verfassung wird eine strenge Zensur gegen alle Zeitungen geübt. — Bei der Station Alchevka wurde Michurin, der Verwalter der Kohlenminen von Koshukhoff, ermordet. — Aus Batu wird gemeldet: Donnerstag wurde der Geschäftsführer der Nobelwerke, Paunen, durch Revolver-schüsse getötet.

Kolonien.

— Die deutsche Regierung steht, der „Voss. Ztg.“ zufolge, nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sie die Kosten für die Einsperrung flüchtiger Heteros im Kaplande nicht zu tragen hat. Die seinerzeit von dem jetzigen Unterstaatssekretär v. Lindequist in London geführten Unterhandlungen hatten kein Ergebnis in dieser Beziehung. Sie gelten indessen nicht als abgebrochen, sondern vertagt.

# Westfalen und Rheinland.

**Ramen, 27. Juli. (Schöffengerichtssitzung.)** Unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Boeding fungierten als Schöffen die Herrn Häuferverwalter Spitz zu Berglamm und Landwirt W. Lippmann zu Overberge. — Zu verantworten hatte sich der Bergmann J. G. zu Niedermassen, früher wohnhaft zu Ramen, beschuldigt, im März v. J. dem Wirt Aug. Liebig zu Ramen unter falscher Tatsache 162 Mk. abgeborgt zu haben, indem er angab, daß für den Turnverein Eichengrün, der bei Liebig tagte und bei dem G. Kassierer war, Geräte per Bahn angekommen seien, die er einzulösen wolle. Liebig streckte dem Beklagten daraufhin das Geld vor, der es jedoch nicht zu angegebenen Zweck verwendete, sondern damit verschwand. Das Urteil lautete wegen Betrugs, da der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, auf eine Woche Gefängnis und die Kosten des Verfahrens. — Es erschien der Bergmann E. S. zu Serren, dem zur Last gelegt wird, im April d. J. die Eheleute Bergmann Otto Glei zu Serren bedroht und der ehelichen Kasse der Eheleute Glei, die Wohnung zu verlassen, nicht nachgekommen war. S. wurde wegen Bedrohung und Hausfriedensbruchs zu einer Gefängnisstrafe von 8 Tagen verurteilt. — Der F. G. zu Ramen hatte den Schüler Max Mannfeld hier in 2 Fällen während der Zeit beschäftigt, wo es für Schüler nicht mehr erlaubt ist. Das Gericht erkannte in beiden Fällen zusammen auf eine Geldstrafe von 6 Mark.

**Ramen, 26. Juli. (Nach Unterschlagung von zwei Geldbrieffen mit 3300 Mk. und 2500 Mk., bestehend aus zwei Banknoten zu 1000 Mk., dreizehn zu 100, fünfzig zu 50 Mk., ist der Postbote St. von hier flüchtig. Auf die Ergreifung des Flüchtlings und die Verhaftung des unterschlagenen Geldes ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.**

**Ramen, 27. Juli. (Verschiedenes.)** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Gesetze vom 28. August 1905, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, jede Erkrankung und jeder Todesfall sämtlicher ansteigenden Krankheiten, wie Genickstarre, Typhus, Diphtherie, Scharlach, Ruhr, Körnerkrankheit, Kindbettfieber usw. innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis der Ortspolizeibehörde anzuzeigen sind. Befehl der Erkrankten die Wohnung oder den Aufenthaltsort, so ist dieses innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis gleichfalls bei der Polizeibehörde, bei einem Wechsel des Aufenthaltsortes auch der neuen Aufenthaltsortes, zur Anzeige zu bringen. Wer die ihm nach den Vorschriften des Gesetzes obliegende Anzeige schuldhaft unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

**(Verbandsrat.)** Der Rheinisch-Westfälische Stenographenverband Stölze-Schrey hält seine diesjährige Versammlungsversammlung in den Tagen vom 3. bis 5. August in Länderscheid ab. In der öffentlichen Hauptversammlung, welche Sonntag, den 4. August, vormittags 11 Uhr im großen Saale der „Schützenhalle“ stattfindet, hält Herr Stadtverordneter Dr. Mangel, Elberfeld den Festvortrag über „Die stenographische Zukunft Deutschlands“.

**(Schädelumfang und Intelligenz bei Schulkindern.)** Seit zwei Jahren werden in den Wormser Volksschulen von den Schülern an den Kindern Schädelmessungen vorgenommen, durch die man feststellen will, ob sich aus dem Kopfumfang der Neuaufgenommenen Schlüsse auf ihre spätere Leistungsfähigkeit ziehen lassen. Ueber das bisherige Ergebnis der Untersuchungen berichtet Dr. med. Bayerthal in dem folgenden Auszug aus dem „Jahresbericht über die schulärztliche Tätigkeit in den städtischen Volksschulen zu Worms für 1906“. Danach hat sich eine Gesetzmäßigkeit zwischen Schädelumfang und Intelligenz ergeben, und zwar in dem Sinne, daß man bei Kindern von einem bestimmten Alter stets ein gewisses Kopfmass voraussetzen muß, um von ihnen normale Leistungen erwarten zu können. Als gesicherte Tatsachen haben die Untersuchungen des Dr. Bayerthal bis jetzt ergeben, daß sechsjährige Schulinder, die einen Schädelumfang unter 50 Zentimeter (Knaben) und unter 49 Zentimeter (Mädchen) haben, nur selten „sehr gute“ Leistungen im Laufe des Schuljahres zeigen werden; ferner, daß im Alter von 9½ bis 10½ Jahren bei Knaben mindestens ein Schädelumfang von 52 Zentimeter, bei Mädchen (mit einer Ausnahme) ein solcher von 51 Zentimeter erforderlich war, um hervorragende gute Schulleistungen aufzuweisen.

**(Einbruchsdiebstahl.)** Schon wieder haben die Einbrecher, die in letzter Zeit sich hier so unangenehm bemerkbar machten, in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ihr lichtscheues Wesen getrieben. Diesmal hatten sie dem Wirt Herrn Tillmann am Kamestore einen Besuch ab und hießen 2 Automaten mitgehen, in einem derselben sollen sich ca. 40 Mark Geld befunden haben. Hauptsächlich gelang es den eifrigen Bemühungen unserer Polizei erst nach einmal die Spitzhaken abzuheben, denn die Unvorsichtigkeit und die Unruhe in der Bevölkerung unserer Stadt nimmt nachgerade einen bedauerlichen Charakter an.

**(Merklünde, 26. Juli. (Verunglückt.)** Hier fiel das zweijährige Töchterchen des Bergmanns A. in den Aischengraben im Hofe, in den eben glühende Asche geworfen worden war. Zwei Ärzte bemühten sich, das Leben der Kleinen zu erhalten. Eine hinzugekommene Blutvergiftung führte aber den Tod herbei.

**Ramen, 25. Juli. (Zwariger Unglücksfall.)** Hier wurde ein fünfjähriger Junge von einer Fahrmarktschaukel getroffen und getötet.

**\* Aßeln, 25. Juli. Auf der Zeche „Holslein“ des Fördervereins fürste Dienstag nachmittag der mit der Montage des Fördergerätes für den neuen Schacht beschäftigte Monteur der Maschinenfabrik Humboldt in Rast bei Aßeln aus einer Höhe von etwa 12 Metern vom Gerüst auf ein Fundament, wobei ihm der Hinterkopf gespalten wurde. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus übergeben.**

**\* Bochum, 25. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Anton Behme von hier wegen Wuchers in 3 Fällen zu 4 Monaten Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe. Behme beutete die Notlage Unbemittelter aus, um unerlaubt hohe Zinsen zu erhalten. So ließ er sich von einem Photographen, dem er 20 Mark geliehen, monatlich 3 Mk. Zinsen zahlen. Ähnlich hohe Prozentätze verlangte er von einem Agenten.**

**\* Bochum, 25. Juli. (Verlegung der Sprengstofflager.)** Die Rheinische Roburitätsanstalt hat die Regierung veranlaßt, eine Verlegung der Sprengstofflager im Industriegebiet vorzunehmen. Es stellte sich heraus, daß viele der Lager bewohnten Gegenden zu nahe errichtet waren. Die Regierung drängt auf Verlegung derselben in dichte Wäldungen weitab der bewohnten Häuser. Auch sind die Bestimmungen für die Bauausführung der Sprengstofflager verschärft worden. Das hinter dem Bergmannsheil befindliche Dynamitlager ist nach der Überbedeckung der Wälder in Querenburg verlegt worden. Das neue, 25.000 Kilo fassende Sprengstofflager wurde Montag von der Regierung abgenommen und der Verlegung freigegeben. Die Lagerungen sind infolge der vielfachen Schismafregeln gegen jede äußere Gefahr geschützt. Die Verladung erfolgt nicht mehr vom Bahnhof Süd-Bochum, sondern vom Güterbahnhof Laer.

**Hagen, 25. Juli. Ein tief betäubender Unglücksfall hat die Familie des Arbeiters Enalb Frielingshaus, Rehrstraße 1, be-**

troffen. Zwei Kinder dieser Familie, 9 und 3 Jahre alt, gerieten unter einen Wagen der elektrischen Straßenbahn, wodurch ein Kind derart verletzt wurde, daß es wenige Stunden nach dem Unfall starb, während das andere mit leichteren Verletzungen davonkam.

**\* Hagen, 26. Juli. In einem Unfall von Gefährlichkeit erschoss Mittwoch abend der Kaufmann Mittenberg in Gelsberg seine Ehefrau. Der 12jährige Sohn war Zeuge der furchtbaren Szene. Der Täter wurde verhaftet und in das Amtsgericht nach Schwelm gebracht. Der Mann soll die Tat aus Verzweiflung über seinen Vermögensverlust verübt haben.**

**\* Siegen, 25. Juli. Ein Anonymus sendet hier seit längerer Zeit an die angesehensten Bürger der Stadt anonyme Briefe mit groben Beleidigungen aller Art. Sein jüngstes Werk ist die Verleumdung einer großen Anzahl Briefe an Fabrikanten, Rentner und Bürger der Stadt, darunter auch an mehrere Stadtverordnete. Die Ermittlungen nach dem Verfasser der Schmähbriefe werden ganz erheblich dadurch erschwert, daß die Briefe mit einer Schreibmaschine angefertigt worden sind; auch die Adressen sind mit einer solchen geschrieben. Der Schreiber scheint aller Voraussetzung nach sich in besseren Kreisen zu bewegen, wie man aus dem Inhalt der Schmähbriefe ersehen kann.**

**Siegen, 26. Juli. (Automobilunglück.)** Im benachbarten Weidenau stieß ein Automobil mit einem Lastfuhrwerk zusammen. Das Automobil wurde vollständig zerstört. Der Chauffeur soll schwer verletzt sein.

**Minden, 25. Juli. (Erschossen.)** Gestern morgen 3¼ Uhr erschoss sich in dem Abteil eines Eisenbahnzuges zwischen den Stationen Vennedeb und Porta der 30jährige Bureauchefle Lehmann.

**Neubredam, 25. Juli. (Verunglückt.)** Dienstag nacht ereignete sich auf der Zementfabrik „Elsa“ hier ein schwerer Unglücksfall. Mehrere Arbeiter benutzten verbotswidriger Weise den zum Patentlosen gehörenden Lastenaufzug, als dieser plötzlich, wohl infolge der Ueberlastung, defekt wurde und zurücksauste. Hierbei kam der Brenner Wohlfahrt sofort zu Tode, einem Italiener wurden beide Arme und Beine gebrochen, während zwei weitere Arbeiter mit geringeren Verletzungen davonkamen. Der tödlich Verunglückte war verheiratet. Seine Witwe und 6 unmündige Kinder betrauern den Verlust ihres Ernährers.

**\* Barmen, 26. Juli. (Stiftung.)** Der Rentner Hösch hat nach dem Rheinischer Generalanzeiger der reformierten Gemeinde in Barmen 55.000 Mark zu kirchlichen Zwecken geschenkt.

**\* Barmen, 25. Juli. Der Bremser Hugo Raß, Zollstraße 36 wohnhaft, wollte in der vergangenen Nacht auf dem Güterbahnhof von einem Zuge abspringen. Dabei fiel er unter die Räder und starb an den erlittenen Verletzungen.**

**\* Lenne, 25. Juli. (Verhaftet.)** Auf dem hiesigen Bahnhof wurden drei Italiener von mehreren Kriminalbeamten verhaftet. Einer der Festgenommenen wird von verschiedenen Personen mit aller Bestimmtheit als der Mann bezeichnet, der kürzlich in Remscheid einer anderen Italiener im Streit um eine Flasche Bier hinterrücks erschossen hat. Der andere, ein Koch, soll 200 Mk. unterschlagen haben, während der dritte unter dem Verdacht der Mitwisserschaft festgehalten wurde. Alle drei wurden ins Gefängnis nach Remscheid gebracht.

**\* Haxlinghausen, 25. Juli. Auf Schacht Menberg der Zeche Deutschland ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Friedrich Arens war damit beschäftigt, von der Nebenproduktionsanstalt aus einen mit Teer beladenen Wagen zur Anschlussbahn zu schieben, als sich plötzlich ein Wagen in Bewegung setzte. Ehe Arens ausweichen konnte, wurde er erfasst und gegen die Puffer eines anderen Wagens gedrückt. Arens war sofort tot.**

**\* Dierfeld, 26. Juli. Auf Zeche Dierfeld geriet der Bergmann Franz Angewelt unter Zimmermann und Firn, als er einen Mittelstempel einsetzen wollte. Er wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche konnte nur mit schwerer Mühe geborgen werden.**

**\* Dierfeld, 26. Juli. Ein raffinierter Fahrraddiebstahl wurde in einer Wirtschaft der Gutestraße auf Sterkrader Gebiet ausgeführt. Dort befanden sich zwei Personen in der Wirtschaft, die getrennt in dieselben gekommen waren und sich auch getrennt setzten. Plötzlich war der eine verschwunden und mit ihm ein neues Fahrrad, das vor der Tür stand. Aufgeregt über die Frechheit des Spitzbuben erbot sich der zweite Mann, den Spitzbuben zu verfolgen, doch fehlte ihm das Rad. Der Wirt erbot sich sofort, das Rad seines Sohnes zur Verfügung zu stellen, und der Verfolger machte sich auf den Weg. Er ist heute noch nicht zurückgekommen.**

**\* Duisburg, 26. Juli. (Totschlag.)** Auf einem Schlachtplatz der Hütte Phönix, gerieten zwei Arbeiter aus geringer Ursache in Streit, in dessen Verlauf der Arbeiter Kleinschmidt dem Arbeiter Menckemeier mit seiner Schaufel die Schädeldecke spaltete. Der Schwerverletzte starb kurz darauf im Krankenhaus. Der Täter wurde verhaftet.

**\* Duisburg, 26. Juli. (Todessturz.)** Der Bureauchefle Braß aus Samborn fürzte in der Dunkelheit die Treppe hinauf in den Hausflur. Des Morgens wurde er als Leiche in einer großen Wutlade aufgefunden.

**\* Oberhausen, 26. Juli. (Durch Revolververfäße schwer verletzt.)** Der bekannte und hier geschätzte Kaufmann Gerhard Altmacher betrat mit mehreren Kumpanen die Wirtschaft von Willemsen an der Grenzstraße und forderte Bier. Da dem A. das Lokal ein für allemal verboten ist, forderte der Wirt die Leute auf, sich zu entfernen. Dieselben gingen nicht, nahmen vielmehr eine drohende Haltung an. Der Wirt zog einen Revolver und schloß dem A. zwei Kugeln in den Leib. Der anscheinend Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

**Wittlich, 25. Juli. (Prinz Eitel Friedrich als Kompagniechef.)** Einem bei der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. dienenden jungen Mann von hier wurde, der „Niederrh. Volksztg.“ zufolge, als er um Urlaub zur Beerdigung seiner Mutter bat, von seinem Kompagniechef Prinzen Eitel Friedrich diese Bitte erfüllt und zugleich ein Gnadengeschenk von 100 Mk. überreicht; ferner wurde ihm ein weiterer Urlaub in sichere Aussicht gestellt, sofern er bei der bevorstehenden Ernte in der Heimat benötigt werde.

**\* M.-Gladbach, 26. Juli. Für die Errichtung eines Sänglingsheims wurde hier von mehreren Bürgern ein Kapital von über 50.000 Mark gespendet, und außerdem noch 5000 Mark jährlich für die laufenden Unterhaltungskosten. Die Stadt hat ihrerseits für dieses Heim 17.000 Mark aus Sparkassenüberschüssen bewilligt und eine alte Schule an der Mühlenstraße dafür zur Verfügung gestellt.**

**„—“ Ohligs, 25. Juli. Um eine strafbare Handlung zu verdecken, hat ein im benachbarten Tiefenbühl beschäftigter Heizer mit Namen Zimmermann sich zu einer unmenschlichen Tat hinreißen lassen. Zimmermann hatte von einem Italiener, der in derselben Fabrik arbeitete, eine Uhr und 4 Mark Bargeld erhalten; er sollte die Uhr reparieren lassen und diese Arbeit bezahlen. Statt diesem Auftrag nachzukommen, hat er die Uhr verlegt und den für die Uhr erhaltenen sowie den anderen Geldebetrag für sich verbracht. Zur Verbedung der Unterschlagung sagte er den Entschluß, den Italiener zu beseitigen und bestellte ihm für den kommenden Morgen eine Stunde früher zur Arbeit. Als der**

Italiener sich bückte, um etwas aufzuheben, schlug Zimmermann ihn mit einem 6 Pfund schweren Hammer auf den Kopf, bis er bewußtlos zusammenbrach. Dann schleppte er sein Opfer ins Kesselhaus, betäubte es weiter durch Schläge mit Breitschlägeln auf den Kopf und versuchte den Bewußtlosen hierauf bei lebendigem Leibe im Ofen zu verbrennen. Zum Glück wurde das Vorhaben aber dadurch vereitelt, daß zufällig einige andere Arbeiter hinzukamen. Zimmermann ergriff die Flucht, hat sich aber in Nevinges der Polizei gestellt. Ob der fürchterlich zugerichtete Italiener mit dem Leben davonkommen wird, ist noch zweifelhaft.

**\* Düsseldorf, 25. Juli. Vor den hiesigen Strafgerichten häufen sich in jüngster Zeit die Prozesse gegen Handwerksmeister, welche ihren Angehörigen die fälligen Krankenkassenbeiträge zwar vom Lohn abhalten, solche jedoch nicht an die zuständige Krankenkasse für Handwerker abführen. Wie gestern in einem solchen Prozesse vor der hiesigen Rentenkammer der Geschäftsführer bekundete, hatte die genannte Kasse aus diesem Verhalten im vergangenen Jahre einen Ausfall von über 10.000 Mk. zu erleiden. Im Wesentlichen geht die Auffassung der angeklagten Handwerksmeister dahin, daß ihnen ihre geschäftliche Notlage die Zahlungen nicht ermöglicht habe. Ihre Verurteilung erfolgt auf Grund des § 52 des Krankenversicherungsgesetzes.**

**\* Mülheim (Rhein), 26. Juli. (Genickstarre.)** Ein Mann des Infanterie-Regiments Nr. 16 ist nach dem „Kölnischen Volksblatt“ an Genickstarre erkrankt. Er wurde in das Militärhospital Dring geschickt.

**\* Köln, 26. Juli. (Chloroform getrunken.)** In Ehrenfeld tranken während der Abwesenheit ihrer Eltern zwei Knaben im Alter von acht und fünf Jahren aus einer Flasche Chloroform; sie erkrankten unter Vergiftungserscheinungen, und wurden in bewußtlosem Zustande ins Hospital gebracht.

**Köln, 25. Juli. Infolge Bruches eines Drahtseiles in der Großen Volkengasse stürzte ein Fahrstuhl, auf dem sich ein Ausreicher befand, in die Tiefe. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.**

**\* Köln, 25. Juli. (Zum Raubmord in Turbnich.)** In vorgestern abend unter dem Verdacht der Täterschaft bei dem dreifachen Raubmord in Turbnich in Köln-Endenhal verhafteten drei Kroaten mußten wieder auf freien Fuß gesetzt werden, weil sie ihre Schuldlosigkeit hinreichend nachweisen konnten. In Jünglar bei Bonn sind wieder drei Kroaten unter dem Verdacht, den Mord in Hoffnungsthal begangen zu haben, verhaftet.

**\* Köln, 26. Juli. Mit drei, bzw. fünf Jahren Sucht hat die Strafkammer die kriminell rückfälligen Gebrüder Robert und Heinrich Schmidt aus Binsig. Sie waren durch nächtliche Einbrüche, namentlich in Enten- und Ziegenställe, Ende vorigen und Anfang dieses Jahres der Schrecken der Ortsgemeinden Binsig, Ving, Schlebusch und Bergisch-Gladbach bei Köln geworden. Nachdem man ihnen vergebens aufgelauert, bis ein Bauernjunge den Heinrich zufällig durch Anschlagen seiner Hunde im Walde beim Verpacken einer stattlichen abgeschlachteten Gans erwischt. Im Kampfe biß Schmidt dem Sch. einen Daumen ab und schlug einen Hühnerknochen mit einem Knüttel zu Boden.**

**\* Guskirchen, 26. Juli. Die Täter, die kürzlich zwischen Arloff und Weingarten schwere Steine auf die Eisenbahnschienen gelegt hatten, sind ermittelt worden. Es handelt sich um Knaben im Alter von acht und neun Jahren. Die Eisenbahndirektion hatte bekanntlich auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.**

**\* Bonn, 25. Juli. Ein interessantes Schauspiel bot sich Montag nachmittag, wie der „Gen.-Anz.“ erzählt, den Spaziergängern am oberen Rheinufer. In der Nähe der Groman sprangen zwei als gute Schwimmer bekannte hiesige Herren „in vollem Witz“ in den Rhein. Gleichzeitig wurde auch ein kleines Tischchen, auf dem eine Flasche Rotwein und ein Glas standen, ins Wasser gelassen. Die beiden Herren trieben ganz lustig rheinabwärts, ohne auch nur eine Hand zu rühren, — ein Rettungs- und Schwimmgürtel, den sie trugen, überhob sie der Arbeit des Schwimmens. Hunderte von Zuschauern begleiteten die treibenden und trinkenden Schwimmer am Ufer bis zur zweiten Fahrgasse, wo sie von einem Motorboot aufgenommen wurden.**

**\* Trier, 26. Juli. (Mord.)** In Spittel fand man am Sonntag auf dem Eisenbahndamm die verstümmelte Leiche des Gruben- aufsehers Stadtfeld. Es wurde angenommen, der Tote sei durch einen unglücklichen Zufall unter den Zug gekommen. Nachträglich ist jedoch durch die Verste festgestellt worden, daß Stadtfeld einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Kopf und Körper weisen zahlreiche schwere Wunden auf, die nicht vom Ueberfahren herrühren können. Stadtfeld ist auf bestialische Weise ermordet und dann auf die Schienen geschleppt worden, um den Anschein zu erwecken, als sei er durch ein Eisenbahnunglück ums Leben gekommen. In letzter Zeit wurden gegen den Ermordeten, der seit fünf Monaten verheiratet ist, wiederholt Drohungen ausgesprochen, jedoch die Annahme, es liege ein Racheakt vor, nicht von der Hand zu weisen ist. Die Polizei hat bisher noch keine Spur von dem Mörder gefunden.

**\* Trier, 26. Juli. (Vom Fels erschlagen.)** Bei Schleidweiler tötete ein stürzende Felsmassen einen Steinbrecher.

**\* Trier, 26. Juli. (Reichenfund.)** Ein im Weinsfelder Maar fischender Schüler zog plötzlich an seiner Schnur die Leiche eines vornehm gekleideten alten Mannes mit hohem Koll aus dem Wasser. Nach dem Bericht der Verste hat die Leiche etwa ein halbes Jahr im Wasser gelegen. Uhr und Kette fehlten, dagegen fanden sich andere Gebrauchsgegenstände und 70 Mark in seiner Tasche. Der Tote scheint ein Geologe gewesen zu sein, denn es wurden bei ihm noch zahlreiche Steinarten gefunden, die er offenbar zu Forschungszwecken gesammelt hat.

**„—“ Trier, 26. Juli. (Schlägerei.)** Hier haben Kochmacher aus dem benachbarten Rem auf der Straße eine wilde Schlägerei ausgeführt. Einer blieb tot; die Täter entflohen.

**\* Dillingen, 25. Juli. Auf folgende tragische Weise kam auf der Hütte ein junges Leben zu Tode. Ein 17jähriger Laufbursche war zum Dedenholen ins Magazin geschickt worden. Statt wie sein Begleiter die Dedden auf den Arm zu nehmen, hing er sie über den Kopf. Als er nun das Rangierte überstiegt, kam eine Maschine und überfuhr ihn, daß er augenblicklich eine Leiche war.**

## Aus aller Welt.

**— Im polnischen Schulstreik** wendet jetzt die Regierung ein neues Strafmittel an. Einige Schulen der Provinz Posen, in denen die Kinder immer noch nicht zum Gehorsam zurückgeführt sind, haben keine Sommerferien erhalten.

**— Nachklänge vom Prozeß Hau.** Wie sich auswärtige Blätter aus Karlsruhe melden lassen, hat der Vater des Rechtsanwalts Hau nach der Verurteilung des Todesurteils gegen seinen Sohn einen neuen schweren Schlaganfall erlitten. Dem Vernehmen nach ist sein Zustand besorgniserregend. — Die Kosten des Mordprozesses werden von badischen Zeitungen auf 45.000 Mark berechnet.

— **Explosionen in einer Pulverfabrik.** Aus Lüttich wird gemeldet: Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich Donnerstag morgen 6 1/2 Uhr in der Pulverfabrik zu Clermont im Moment des Eintreffens der Arbeiter zu. In der Mahl- und Pressabteilung fand eine Explosion statt, durch die 4 Arbeiter getötet und einer tödlich verletzt wurden. Die Fabrikauflage ist zerstört.

— **Musikdirektor Steinbel** aus Stuttgart, der mit seinen drei jugendlichen, musikalisch hochbegabten Söhnen das bekannte Steinbelquartett bildete, wurde wegen fortgesetzter Mißhandlungen seiner Söhne verhaftet. Der älteste der Knaben erstattete Anzeige gegen den Vater. Ueber die Art der Mißhandlungen verlauten haarsträubende Einzelheiten.

— **80-jähriger Mörder.** In dem Dorfe Gintbe bei Hannover-Münden hat der 80-jährige Altkrieger Kahl seinen 42-jährigen Sohn nach einem Wortstreit erstochen. Der Täter ist als streiflichtig bekannt.

— **Auf dem Truppenübungsplatz** in Zeithain wurde ein Kanonier des 77. Feldartillerie-Regiments beim Scharfschießen der rechte Unterarm weggerissen.

— **In Heilbronn** schoß sich in der höhern Schule ein 17-jähriger Schüler eine Kugel durch den Kopf, weil er erfahren hatte, daß er nicht verurteilt würde. Der junge Mann ist seinen Verletzungen erlegen.

— **Unfälle in den Bergen.** Der Volksschullehrer Ulrich-München stürzte nach der „Mg. Ztg.“ von der Benediktinerwand ab und wurde sofort getötet. — Die „Neue Freie Presse“ aus Salzburg meldet, stürzten der Münchener Arzt Erhardt sowie eine Münchener Dame bei einer von Berchtesgaden aus unternommenen Partie auf der Mauerhart ab und blieben schwer verletzt liegen. Die Dame erlitt zahlreiche Kontusionen und brach dreimal den Arm; Erhardt erlitt drei Rippenbrüche sowie mehrere Riß- und Quetschungen. Die Verletzten wurden nach Berchtesgaden gebracht.

— **Am Ganttrich** bei Thun ist ein zwölfjähriger Knabe, Rudolf Hoffkettler, bei einem Ausflug, den er mit einer befreundeten Familien unternommen hatte, über eine Felswand abgestürzt und tot geblieben.

— **Seine Zahlungen eingestellt** hat nach der „Danz. Ztg.“ das Holzengroßgeschäft Gustav Cohn in Berlin-Mittel-Gerst — früher in Konitz. Gerichtlich verurteilt nach dem „Kon. Ztbl.“, daß die Verbindlichkeiten die Höhe von 4 Millionen Mark erreichen. Zu den Leidtragenden soll eine große Reihe von Konitzer Geschäftsleuten gehören.

— **Internationale Taschendiebe** treiben nach dem „Lindauer Tagebl.“ in den Schnellzügen der Linie München-Vindau-Schweiz ihr Wesen. Zwei Reisenden wurden Briefstaschen mit 400 bzw. 600 Mark Inhalt gestohlen, dem Amerikaner Rockefeller wurde eine Briefstasche mit 20 000 Pfund Sterling in Kreditbriefen, lautend auf den Namen Murde u. Comp., Paris, entwendet. Die Kreditbriefe sind gesperrt.

— **Doppelselbstmord.** In Krinitschau wurden im Sächteiche 2 junge, etwa 20-jährige Mädchen tot aufgefunden. Sie hatten sich an den Armen zusammengebunden. Was sie in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

— **Vom Automobil überfahren.** Dienstag nachmittag wurde der Händler Rued aus Brieg auf der Meppenburger Chaussee von einem Automobil überfahren. Sein Gefährt stürzte in den Chausseegraben, er selbst erlitt einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche.

— **Von einem Hai verschlungen** wurde an der Nordküste der Insel Begia am 18. Juli ein Bursche beim Baden. Mit einigen Freunden schwamm er in das offene Meer hinaus. In der Nähe der Küste wieder angelangt, hörte einer der Schwimmer plötzlich Hilferufe des Kameraden. Als er sich umwandte, bemerkte er, wie sein Freund von einem Hai gepackt und in die Tiefe gezogen wurde. Da in letzter Zeit Haifische gesichtet und überdies zwei Personen verschlungen worden sind, wurde ein Schiff ausgerüstet, um die gefährlichen Tiere einzufangen.

## Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Kompagnie (Wolffs Bureau). H Reich-Telegraphisches Bureau; E Privatmeldungen.)

— **Hamburg, 26. Juli.** Auf dem Hamburger Fischdampfer „Seerose“ wurden drei Matrosen wegen Meuterei verhaftet. Sie hatten in der Nordsee den Steuermann angegriffen und bedroht und die Arbeit verweigert, wodurch das Schiff in große Gefahr geriet.

— **London, 26. Juli.** Auf der Cambridgen Eisenbahn unweit Montgomerie teilte sich am 25. Juli früh ein Güterzug, der Pferde und Schafe nach der Wal-liser nationalen Landwirtschaftsausstellung Aberystreith bringen sollte, durch Zerreißung der Kuppelung in 2 Hälften und fuhr mit großer Gewalt in den vorausgefahrenen ersten Teil, so daß die Wagen zertrümmert und übereinandergestürzt wurden. Unter den Trümmern lagen viele Tote, schwer verletzte Tiere, sowie das Zugpersonal. Das Rettungskorps förderte drei Tote und mehrere schwerverletzte Männer zu Tage. Der Verlust der wertvollen Tiere ist erheblich.

— **Dessa, 26. Juli.** Die Behörden wurden benachrichtigt, daß Vorbereitungen getroffen wurden, im Gefängnis eine Explosion herbeizuführen. Bei der Untersuchung in den Kaminen wurden unter der Diele Dynamit, Pulver und Patronen gefunden. 30 des Anschlags Beschuldigte wurden in Ketten gelegt. Die geplante Explosion sollte die Flucht der politischen Verbrecher während der entstehenden Verwirrung erleichtern.

— **Teheran, 26. Juli.** Der Jahrestag der persischen Verfassung ist ruhig verlaufen. Der Schah ist angeblich ernstlich erkrankt. Er blieb deshalb den Feierlichkeiten fern und entbot alle

Prinzen, um vor den Gesandten und Notabilitäten die Honneurs zu machen. Im Volk ist eine Gärung unmerkbar. Das Volk behauptet, der Schah sei durch Trunk unzurechnungsfähig, es fordert seine Absetzung.

— **W Philadelphia, 26. Juli.** Infolge der wahnsinnig hohen Fleischpreise plünderten tausende jüdischer Frauen die jüdischen Fleischgeschäfte, übergossen das Fleisch mit Petroleum und vernichteten die Kontobücher der Schlächter. Die Polizei, die einschreiten wollte, wurde mit Steinen bombardiert. Hundert Personen wurden verhaftet, viele Frauen und Kinder wurden von der Polizei verwundet.

### Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

### Öffentliche Belehrung, betr. Impfung gegen Schweinefeuchen.

Zur Bekämpfung der Schweinefeuchen wird seit längerer Zeit die Impfung der verseuchten Bestände seitens der Tierärzte vorgenommen und besonders im Kampfe gegen die Rotlaufseuche der Schweine hat, wie die Erfahrung gezeigt hat, die Impfung sehr gute Erfolge erzielt.

Der wesentliche Vorteil dieser Impfung besteht darin, daß durch dieselbe dem Ausbruch der Rotlaufkrankheit vorgebeugt wird. Die Tiere werden durch die Impfung seuchenfest (immun) und erlangen, wenn die Impfung richtig ausgeführt wird, einen Seuchenschutz von mindestens fünf Monaten. Werden also die Schweine wie dies meistens geschieht, im Alter von sechs bis acht Wochen geimpft, so sind sie in der Regel für ihr ganzes Leben gegen Rotlauf geschützt.

Um jedoch den Schweinen diesen längeren Schutz gegen die Ansteckung mit Rotlaufseuchen zu geben, ist es erforderlich, daß eine doppelte Impfung ausgeführt wird. Die Tiere müssen geimpft werden a) mit sogenanntem Rotlauffserum und b) mit Rotlaufkultur. Geschieht dies nicht, werden die Tiere nur mit Rotlauffserum allein geimpft, so ist der Schutz der Impfung mangelhaft und dauert nur kurze Zeit und zwar höchstens zwei bis drei Wochen.

Nun ist aber das Verimpfen von Rotlaufkulturen nur Tierärzten gestattet, denn diese Kulturen enthalten die Erreger des Rotlaufs in noch wirksamer Form und es bedarf bei der Handhabung mit Rotlaufkulturen besonderer Vorsicht. Nur die Tierärzte also sind in der Lage, eine sachgemäße Impfung gegen Rotlauf auszuführen während anderen Personen (Laien), das Arbeiten mit kranken Tieren, also auch mit den Erregern des Rotlaufs, polizeilich verboten ist.

Trotzdem versuchen häufig Personen, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung der Tierheilkunde beschäftigen, ohne die Approbation als Tierarzt zu besitzen, die Impfung gegen den Rotlauf vorzunehmen. Da Nichttierärzten die Rotlaufkulturen nicht zugänglich sind, so sich bei der Handhabung derselben auch strafbar machen würden, so impfen sie lediglich mit Rotlauffserum. Derartige Leute suchen die Tierbesitzer zu täuschen, indem sie denselben vorzureden versuchen, daß ihre Impfung mit Serum allein den gleichen Wert besitze, als die Doppelimpfung mit Serum und Kultur.

Auch in dem Landkreise Hamm i. W. wird vielfach eine derartige minderwertige Impfung von Schweinen durch Nichttierärzte vorgenommen. Zweifellos werden die Tierbesitzer hierdurch geschädigt, und es soll deshalb hiermit öffentlich auf dieses verbotswidrige Treiben hingewiesen werden. Es kommt noch ein weiterer wichtiger Punkt hinzu: Die Fabriken, welche den Impfstoff herstellen, zahlen eine Entschädigung für solche Tiere, die etwa nach der Impfung an Rotlauf erkranken und eingehen. Diese Entschädigung wird aber nur gezahlt, wenn die Impfung von approbierten Tierärzten vorgenommen worden ist.

Es ist deshalb auch eine Täuschung der Landwirte und der sonstigen Tierbesitzer, wenn ihnen etwa vorgeredet wird, ihre Schweine wären zugleich mit der Impfung für längere Zeit „versichert“. Denn die Entschädigung wird von der zuständigen Stelle sicher abgelehnt, wenn nicht ein approbierter Tierarzt die Impfung ausgeführt hat, und wenn nicht von diesem die Organe der eingegangenen Tiere der Versicherungsanstalt eingesandt werden. Dies den Herren Landwirten und sonstigen Interessenten zur gefälligen Kenntnisnahme!

Druck u. Verlag von C. May in Hörde. Verantwortl. Red. Fr. Meyer, Hamm.



### Statt besonderer Anzeige!

Heute mittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach eintägigem Kranksein unser liebes Söhnchen

## Wilhelm

im zartem Alter von fast 4 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

### Friedrich Rehluss u. Frau.

Kamen, 25. Juli 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Juli, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Klosterweg 11, aus statt. 859

Eine herrschaftliche

## Wohnung

in der Nähe des Bahnhofes, abgeschlossene Etage von 5 Räumen mit Bade- und Speisezimmer Mansardenzimmer mit Balkon, Gas und Wasserleitung ist auf sofort zu vermieten. 860 Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine

## Regelbahn

und alte

## Biertheke

sind zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1856

## Bekanntmachung.

### Warnung!

In vielen Zeitungen wird von der Firma „The Giant Oxie Co., 8 Bouverie St. London E. C.“ eine Gratisprobe von Orien gegen Herzkrankheiten angeboten und nach Ueberlieferung der aus weißen Pillen und roten Tabletten bestehenden Proben eine 3 monatliche Behandlung mit den Orien-Medikamenten für 25 Mk. angeboten. Die Tabletten bestehen aus Rohr- und Milchsücker, Meisstärke, Cassiafrasöl, Wintergrünöl und einem Bitterstoff, die Pillen im wesentlichen aus einer mit Pfeffermüßöl versetzten Mischung von bitteren Extrakten mit Jalapenharz und Gapsajin, die mit einer Masse von Zucker und Reismehl überzogen ist.

Vor dem Ankauf dieser Mittel kann nur dringend gewarnt werden, da bei Herzkrankheiten große Vorsicht geboten ist und ohne Schaden nur Arzneien genommen werden können, die nach stattdigender ärztlicher Untersuchung des Kranken der Natur seines Herzleidens angepaßt sind.

Berlin, den 29. Mai 1907.

Der Polizei-Präsident:  
gez. von Borries.

Vorstehende Warnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 17. Juli 1907.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

## Bekanntmachung.

### Warnung!

Von der Fabrik pharmazeutischer Präparate Gustav Laarmann in Berlin, Dieffenbachstr. 37, wird in hiesigen und auswärtigen Zeitungen das Mittel „Rheuma-Tabakolin“ gegen „Gicht, Gelenkreißen, Rheuma“ in auffälliger Weise angepriesen. Das lediglich aus Tabakgras bestehende, mit Melissenöl parfümierte Mittel, von dem 100 gr. 5 Mk. kosten, soll in Spiritus und Wasser ausgezogen und dieser Auszug nach Anweisung des Fabrikanten zu Umschlägen benutzt werden, denen die angeblich „wunderbare Wirkung“ zukommen soll. Der Preis des Mittels ist ein unverhältnismäßig hoher und die Anwendung solcher Umschläge kann leicht zu Nitotivergiftungen führen.

Vor Ankauf des Mittels wird daher gewarnt.

Berlin, den 17. Juni 1907.

Der Polizei-Präsident:  
gez. von Borries.

Vorstehende Warnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 17. Juli 1907.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

## Bekanntmachung.

### Warnung!

In vielen Zeitungen wird von der hiesigen Firma „Dr. med. Karl Hartmann G. m. b. H.“ auffälliger Weise Reklame gemacht für die Nervennahrung „Antineurasthin“. Dem aus Eigelb, Eiweißkörpern, Milchsücker und Cerialienstärke mit geschmackverbessernden Zusätzen bestehenden Mittel werden von der Firma Wirkungen gewisse Krankheitszustände beigelegt, die es nicht besitzt.

Vor Bezug dieses, auf Ausbeutung des Publikums berechneten, unverhältnismäßig teuren Mittels wird hiermit gewarnt.

Berlin, den 17. Juni 1907.

Der Polizei-Präsident:  
gez. von Borries.

Vorstehende Warnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 17. Juli 1907.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

## Zwangsversteigerung.

Am Montag dem 29. Juli cr., morgens 8 1/2 Uhr, werde ich bei dem Wirt Nieder hier:

1 Real und 1 Theke gegen sofortige Zahlung verkaufen. Kamen.

Harbach,  
Gerichtsvollzieher.

887

## Hohes Honorar.

Für die Zuführung von Feuer- Versicherungen wird hohe Vergütung gezahlt. Auf Wunsch Discretion oder offizielle Vertretung, eventl. festes Gehalt. Offert. unter K. O. 6509 an Rudolf Mosse, Köln.

## Salat schmeckt nicht gut

wenn man ein Salatöl gebraucht, welches nicht hochrein ist. Als sehr feines kristallhelles, gutschmeckendes Salatöl empfehle:

## Carl Müller's Tafelöl

in Flaschen à 90 Bg. u. 1,60 Mk.

## Löwen-Drogerie

Carl Müller jun.

Kamen

Ecke West- u. Nordstr.

Laboratorium zur Herstellung und Untersuchung medicin. u. technischer Präparate. 876

## Zum Einmachen

empfehle meine la. Gewürze

Salicyl, Weinsteinsäure  
Bläuefreien Zucker etc.

**Löwen-Drogerie**

Carl Müller jun.

875t

Kamen, Weststr. 1 (Ecke Nordstr.)

## Verding.

Zum Neubau des Herrn Rechtsanwalts und Notars  
Bona zu Kamen sind nachstehende Arbeiten und Ver-  
ferungen zu vergeben:

- I. Erd- und Maurerarbeiten,
- II. Schmiedearbeiten,
- III. Zimmerarbeiten,
- IV. Steinmearbeiten,
- V. Klempnerarbeiten,
- VI. Dachdeckerarbeiten.

Arbeitsbeschreibung mit Bedingungen und Zeichnungen  
liegen bis zum 10. August ex. bei mir zur Einsicht-  
nahme aus.

Angebote sind spätestens am 15. August zu stellen.

Südkamen, den 25. Juli 1907.

883t

Friedr. Korte, Architekt.

## Inventar-Verkauf.

Wegzugshalber verkaufe ich am Dienstag, dem  
30. ex., nachmittags 4 Uhr, an meinem Hause  
folgende Gegenstände gegen Bar und Kredit:

2 leichte Pferde, 1 Kuh, 7 Faselshweine,  
Bäckerwagen, Ackerwagen, Erbkarre, Gig,  
kompl. Pflug, eiserne Egge, Viehtöpfe,  
Pferdegeschirr, Schwengel, Ketten u. versch.  
H. Geräte; ferner: 2 Regulatoren, Musik-  
Automat, Kochmaschine, Kommode, Fahrrad,  
Kettenhund, Fässer, Heu, Bachholz, Stall-  
dünger u. mehrere sonstige Hausutensilien.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden  
vorher besichtigt werden.

Niederaden, den 23. Juli 1907.

Th. Diekmann.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege.  
Verbandstoffe etc.



**Germania-Drogerie Kamen**

Heinrich Jacobi.

72

Einkoch-Apparate

Einmachtopfe

(Letztere auch ohne Apparat zu gebrauchen)

Fruchtpressen

auch zum Ausleihen

empfehlen billigst

874

**C. Müller, Kamen.**

Tanz- und  
Anstands-Kursus in Kamen.



Am Mittwoch dem 7. August ex-  
öffnen wir im Saale des Herrn W. Reinhard  
einen

Kursus für  
Tanz- u. Anstandslehre  
für Kinder und Erwachsene.

Unterrichtsstunden von 4-6 und 8-10 Uhr.

Hochachtend

1882

Herzog. Büscher.

## Verkaufe

das aus der Inventurüber-  
nahme der Wwe. Fr. Hilde-  
mann gut erhaltene, reich-  
haltige Lager, bestehend aus:

**Haus- u. Küchengeräten**

zu bedeutend herab-  
gesetzten Preisen.

Fr. Hildemann,

Heinrich Breitenstein Nachfolger,

Oststrasse 19.

859

Als vorzügl. Erfrischungsmittel  
empfehle meinen

la. Himbeersaft

la. Citronensaft

la. Lemon Squash.

**Löwen-Drogerie**

Carl Müller jun.

877

Kamen, Weststrasse 1,

Ecke Nordstrasse.

Fr. Matthias

KAMEN,  
Weststr. 10.

Buch- und  
Papierhandlung,  
Bureau-Artikel,  
Galanterie- und  
Lederwaren.  
Buchbinderol.

Spezialität:  
Bilder-Einrahmungen  
unter Garantie für  
absol. Staubfreiheit.

Größte Auswahl:  
Bilder, Bilderleisten  
u. Rahmen jeder Art.  
Prompte Bedienung.  
Billigste Preise.

809

Dauerhafte und sauber gearbeitete

**Särge**

sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze  
hält stets auf Lager

**W. Hillmann, Westentor.**

**Tüchtige Hilfsarbeiter**

bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

Kamen.

Arthur Koppel

886t

A.-G., Feldbahnbau.

**Hochf. gebr. Kaffee's**

empfehlen

J. Brombach.

**Bürger-Schützen-Verein Kamen**  
(eingetr. Verein.)

Sonntag den 4. August, nachm. 3 1/2 Uhr,  
im Saale der Schützenheide:



**Grosses Vokal- und  
Instrumental-Konzert**

ausgeführt vom

M.-G.-V. „Einigkeit“-Kamen  
u. der Herzoglichen Kapelle.

**Eintrittspreise:** Im Vorverkauf für Mit-  
glieder des B.-S.-V. 30 Pfg., für Nichtmitglieder  
50 Pfg. Für Nichtmitglieder an der Kasse 10 Pfg.  
Aufschlag. Kinderkarten 10 Pfg. Karten im Vor-  
verkauf sind zu haben in den Buchhandlungen  
von W. Felting, C. Holtmann und F. Mathia,  
sowie bei den Vereinsmitgliedern.

888

Der Vorstand.

**Blumentöpfe**  
in allen Größen

empfiehlt J. Brombach.



**L. Kosanetzky,**  
Kamen, Markt.

Stets das Neueste in Hüten,  
Mützen u. Schirmen etc.  
Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke

Tornister (nur echt Leder)

Hosenträger

Turner- u. Rad-

fahrer-Gürtel

Portemonnaies

Kämme

Kleider- und

Kopfbürsten

Taschenspiegel

Taschenmesser

Mundharmonikas

Leinen- und

Papiertwäsche

Schlipse

Glace-Handschuhe  
für Herren.

70

Anfertigung von  
Vereinsmützen jed. Art.



**Einrahmung**

von Bildern und Brantfrän-  
zen etc. in guter Ausführung zu  
billigen Preisen.

Großes Lager in

Bilder-Leisten und Rahmen, ge-  
rahmten und ungerahmten Bildern.

**C. Holtmann, Kamen**

Bahnhofstr. 58.

**Evangel. Arbeiter-Verein  
Kamen.**

Sonntag den 28. Juli,  
nachm. 4 Uhr,  
im Vereinslokal:

**Monats-Versammlung**

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des Herrn Hoff-  
beul-Essen: „Zweck und Ziel  
der christl. Gewerkschaften.“
4. Verschiedenes.

885 i

Der Vorstand.

**Schützen-Verein**  
Ostenfeldmark-Overberge.

Am Sonntag, d. 28. d. M.,  
nachmittags 4 Uhr,  
beim Wirt W. Jadenkroll:

**Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl der Rechnungsre-  
visoren.
3. Verschiedenes.

Zum Schluß:

**Frei-Bier.**

Um zahlreiches Erscheinen

erfucht

1900

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

# Kammer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg. ....

**Volksfreund für Frauen und Umgebung**

Expedition von J. Brombach in Bremen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. ....

Nr. 90.

Sonnabend den 27. Juli 1907

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

## Zur Haager Friedenskonferenz.

In der Unterkommission für die Beratung der Schiedsgerichtsfrage wurde Dienstag die Beratung über die amerikanischen Vorschläge betr. die Schuldeneintreibung fortgesetzt. Der deutsche Delegierte Hr. v. Marschall erklärte, daß Deutschland den amerikanischen Vorschlägen ohne jeden Vorbehalt zustimme. Was die Frage des Schiedsgerichts anlangt, so sei Deutschland bereit, mit größter Aufmerksamkeit alle eingebrachten und etwa noch zu erwartenden Vorschläge zu prüfen. Man erwarte von der Konferenz einen wirklichen Fortschritt und zu diesem Zweck sei es notwendig, vor allem das Verfahren der Anrufung des Schiedsgerichts im Haag zu verbessern und zu vereinfachen und daselbe zu einem ständigen Gerichtshofe auszugestalten. Ein wirklich ständiger Gerichtshof werde von selbst Anziehungskraft ausüben und nur durch die Praxis werde man einen Fortschritt herbeiführen können.

Die unerwartete Vertagung der Mittwoch-Sitzung der Konferenz ist, wie aus dem Haag gemeldet wird, auf weitgehende Meinungsverschiedenheiten unter den Bevollmächtigten verschiedener Länder zurückzuführen. Der Erfolg der Konferenz sei überhaupt sehr in Frage gestellt. Die Konferenz soll am 20. August zu Ende gehen. In diesem Falle müßten fast alle Hauptpunkte der Erörterung, darunter die Fragen der Kriegskontrollen, der Blockade von Handelshäfen, der Behandlung des Privateigentums und der Ausübung des Schiedsgerichtssystems unerledigt bleiben und vermutlich irgend einem künftigen Friedenskongreß überlassen bleiben.

Einen Protest gegen das Verhalten der Mächte auf der Haager Konferenz gegenüber der Drago-Doktrin erklärt, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Caracas gemeldet wird, Präsident Castro. Er schlägt vor, daß die auf dem Kongreß vertretenen spanisch-amerikanischen Länder sich zu gegenseitiger Verteidigung zusammentun. Selbst eine Vereinigung von Mächten, sagt er, sei nicht imstande, auf dem südamerikanischen Kontinent erfolgreich Kämpfe durchzuführen. Die spanisch-amerikanischen Länder würden von den Vereinigten Staaten, Deutschland und England, die gewissenlose Abenteuerer dahin senden, ausgebeutet.

## Botschafter Graf Wolff-Metternich über deutsch-englische Beziehungen.

Aus London wird gemeldet: Die Mitglieder der städtischen Corporation, die seinerzeit den Lordmayor nach Berlin begleiteten, gaben heute dem Lordmayor ein Frühstück, bei dem als Gast auch der deutsche Botschafter erschienen war. Es wurden Trinkbrüche auf König Eduard und Kaiser Wilhelm ausgetraut, die mit lautem Beifall aufgenommen wurden. Auf eine Ansprache des Vorsitzenden Benjamin Turner hob der Lordmayor in seiner Erwiderung hervor, wie angenehm der Aufenthalt in Berlin und wie großartig die Aufnahme dort gewesen sei. Dankbar gedenke er auch des Empfanges der kaiserlichen Depesche in Potsdam und der Ehre, die ihnen heute der deutsche Botschafter durch seine Anwesenheit bewiesen. Er brachte einen Toast auf den Botschafter aus. Mit lebhaftem Beifall empfingen, erhob sich Graf Wolff-Metternich zu folgender Rede:

„Wenn ich die schmeichelhaften Bemerkungen des Lordmayors und der anderen Redner über ihre Aufnahme in Berlin richtig deute, so war es, glaube ich, der ursprüngliche, aufrichtige, nationale und warmherzige Willkomm, der Ihnen in Berlin geboten worden ist, was Ihnen am meisten gefallen hat. Noch so viel Echtheit und noch soviel Herablassung können eben einen Funken menschlicher Sympathie und freundschaftlicher Gesinnung nicht aufwiegen. Vor einiger Zeit war es fast in Vergessenheit geraten, daß überhaupt ein freundschaftliches Gefühl bestanden hätte, und erst, als ganz kürzlich der Austausch der verschiedenen Besuche vor sich ging, fanden die Völker, die durch ihre Tages-, Wochen- und Monatsliteratur daran gewöhnt waren, mit Mißtrauen aufeinander zu blicken, zu ihrer großen Ueberraschung, daß in Wirklichkeit auf beiden Seiten nichts anderes als Gefühle der Freundschaft herrschen. Ihr Besuch in Deutschland hat nach meiner Ueberzeugung einen großen Erfolg gehabt: diese freundschaftlichen Gefühle, welche zurzeit zwischen unseren beiden verwandten Nationen in so glücklicher Weise gedeihen, zu stärken. Ich hoffe, daß der Anstoß, der durch die verschiedenen Bilgerfahrten des Friedens und der friedlichen Gesinnung gegeben worden ist, fortwährend wohlthätige Ergebnisse zeitigen und daß der Austausch von Besuchen eine Gewohnheit zwischen uns werden wird. Mehr persönliche Bekanntschaft miteinander ist alles, was erforderlich ist. So lange wir einander kennen, macht es nicht sehr viel aus, was über uns geschrieben wird. Es mag den Dingen zuweilen gelingen, andere, welche die wahren Tatsachen nicht kennen, irre zu führen, es wird dies aber weit schwieriger sein, wenn sie erst bekannt sind. Eine persönliche Unterredung wird mehr als irgend eine Diplomatie zum Verständnis dafür beitragen, daß wir keine bösen Absichten gegeneinander haben, sondern miteinander auf gutem Fuße in Frieden zu leben wünschen auf beiden Seiten der Nordsee. Sie wird zeigen, daß unsere nationalen Bestrebungen nicht notwendig gegeneinander prallen, wie es ausgereizt, aber niemals bewiesen worden ist, wie die Achtung vor einander fördern, welche die Bürgerschaft und notwendige Bedingung für das Verständnis der beiderseitigen Ziele und nationalen charakteristischen Züge ist.“

Nachdem der Botschafter noch darauf hingewiesen, daß der Kaiser den Wunsch gehabt habe, den Lordmayor und seine Be-

gleiter als seine Gäste in Kiel zu sehen, daß aber die Einladung zum Bedauern des Kaisers zu spät gekommen sei, fuhr er fort:

„Seine Majestät hat an Ihrem Besuche großes Interesse genommen, und ist sehr erfreut gewesen, zu hören, daß es Ihnen gefallen hat. Es macht mir ein großes Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, daß der Kaiser zur Erinnerung an Ihren Besuch dem Lordmayor den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern verliehen hat, und den Scheriff Sir Thomas Crossby und Sir William Dunn den Kronenorden 2. Klasse.“

Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

## Deutschland.

— (Der Kaiser auf der Nordlandreise.) Aus Molde wird vom 24. Juli gemeldet: Gestern morgen machte der Kaiser einen Spaziergang an Land und nahm mit Gefolge das Frühstück bei dem Prinzen Heinrich an Bord der „Deutschland“ ein. Nachmittags 5 Uhr besuchte der Monarch die Höhe oberhalb Molde. Wetter schön. An Bord alles wohl.

— Auch über Hohenlohes Memoiren haben sich der Reichskanzler und Jules Hurst vom „Figaro“ in Norderny unterhalten. Die Fürstin Wilow, die für die Memoiren-Literatur schwärmen soll, kam auf das Hohenlohesche Werk zu sprechen und bedauerte die Veröffentlichung vor der Zeit. „Wie hätte man“, fügte der Fürst hinzu, „diesem unbeweglichen Antlitz, diesem immer geschlossenen Munde kein Vertrauen entgegenbringen können? Die Monarchen sprachen vor ihm wie vor einer Mauer in der Ueberzeugung, daß es kein Echo gäbe.“

— Eine zweite Aufsicht des deutschen leibbaren Militär-Luftschiffs hat am Dienstag abend stattgefunden. Der Führer der Versuchskompanie, Hauptmann v. Sperling, und der Ingenieur Basenach steuerten auch jetzt wieder, wie am Montag, das Fahrzeug. Zu ihnen hatte sich diesmal ein Dritter, Major Groß, der Kommandeur des Luftschiffbataillons, gestellt. Bald stieg der Ballon so hoch, daß er, so berichtet ein Augenzeuge im „Volksblatt“, in den vom Abendrot umspielten Wolken wie ein dunkler Nebelstreifen erschien, bald senkte er sich tief zur Erde herab. Doch ob im Aufstieg oder im Fallen, die Präzision, mit der er dem Steuer gehorchte, war die gleiche. Das Fahrzeug beschrieb Vogen und Schleifen, es hielt mitten in seinem Lauf inne und stand still. Der Motor wurde hoch oben in den Lüften gestoppt und wieder angelassen, der Ballon ließ sich nieder und stieg wieder auf, und einmal marschierte er förmlich über das Gelände, d. h. man ließ ihn nur ganz wenig vom Boden entfernt über die Erde hin-schweben. Fünf Stunden hatte sich das Luftschiff im Aether bewegt und bis zum letzten Augenblick haben Steuer, Schraube und Motor jedweden Kommando gehorcht. Der deutsche Ballon soll schon bei der ersten Aufsicht am Dienstag den von der „Patrie“ aufgestellten Rekord in der Fahrtdauer um fünfzehn Minuten geschlagen haben; denn das französische Luftschiff war am 14. d. M. 3 Stunden und 12 Minuten unterwegs gewesen, während unsere Aeronaute bei der mit-tags begonnen Fahrt 3 Stunden und 27 Minuten ihr Fahrzeug gelenkt hatten. Andere Erfolge bewahrt die Truppe als militärisches Geheimnis.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

— Von den Arbeitern im Tauertunnel sind jetzt 300 in den Ausstand getreten. Ruhestörungen sind bisher nicht vorgekommen. Am Mittwoch ist in dessen infolge der drohenden Haltung der ausländischen Tunnelarbeiter bei Malmis nach Verhaftung eines ihrer Führer und Wegnahme roter Fahnen eine Kompanie Infanterie aus Laibach herangezogen. Jetzt herrscht dort Ruhe.

### Frankreich.

— (Das deutsche leibbare Militär-Luftschiff und die Franzosen.) Die von der gesamten Pariser Presse veröffentlichte Nachricht von den erfolgreichen Fahrten des deutschen leibbaren Militär-Luftschiffes hat hier großen Eindruck hervorgerufen, namentlich nach den hochgespannten Hoffnungen, die die Aeußerungen Clemenceaus und Bertheaux über die Leistungen des französischen Luftschiffes „Patrie“ im Publikum erweckt hatten. Was in Paris besonders bemerkt wird, ist die Länge der Fahrtdauer.

— (Französisches Allerlei.) Unter den französischen Generalen ist ein großes Sterben ausgebrochen. France Militaire verbreitet das Gerücht, daß General Metzinger, Mitglied des Obersten Kriegsrats, auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt worden ist. Es verlautet ferner, daß noch ein anderes Mitglied des Obersten Kriegsrats, General Michal, zur Disposition gestellt werden soll. Es ist unbekannt, ob dies auf sein Ansuchen geschehen ist oder wegen seiner Weigerung, der Nachfolger Hagrons zu werden. — Ministerpräsident Clemenceau und Kriegsminister Picquart unternahmen mit dem leibbaren Luftschiff Patrie einen

Aufstieg. Der Ballon bewegte sich nach verschiedenen Richtungen über Paris und kehrte ohne Zwischenfall nach dem Luftschiffpark in Chalais zurück. Im Verlaufe des Aufstiegs kam ein Bruch im Röhrensystem vor. Clemenceau wurde ein wenig mit heißem Wasser bespritzt. Die Reparatur dauerte ungefähr 20 Minuten und wurde ausgeführt, während der Ballon über den Invalidenplatz hinlog. Ueber seine Eindrücke befragt, sagte Clemenceau, was ihm am meisten aufgefallen sei, sei das Gefühl der Sicherheit und Stabilität, das man empfinde, man glaube sich in Wirklichkeit auf dem Deck eines Schiffes zu befinden. Clemenceau fügte hinzu: Die Landung erfolgte genau wieder an dem Punkte, von dem wir aufgestiegen waren, wir berührten die Erde, ohne daß ein Stoß angezeigt, daß wir an unserem Bestimmungsort angelangt waren; es ist in der Tat eine wunderbare Maschine. — Aus Saint Bienne (Dep. Cötes du Nord) meldet der Telegraph: Bei der Durchführung des Trennungsgesetzes weigerten sich der Pfarrer Guin-camp und seine Kooperatoren, das Pfarrgebäude zu räumen. Das Haus wurde daher von einem Bataillon des 48. Infanterieregiments und Gendarmerie umringt. Das Tor wurde gesprengt und der Geistliche durch den Unterpräfekten und Polizeikommissar gewaltsam entfernt. Die Bevölkerung veranstaltete Sym-pathieundgebungen für die Geistlichen.

### England.

— (1 Million Mark für Lord Cromer.) Im Unterhause legte Premierminister Campbell Bannerman eine Botschaft des Königs vor, in der es heißt, daß der König in Anerkennung „der hervorragenden Dienste Lord Cromers in Aegypten ihm ein sicheres Zeichen seines Wohlwollens geben wolle. Er empfahle dem Hause, Lord Cromer die Summe von 50000 Pfund Sterling zu bewilligen. Bannerman kündigte an, er werde am 30. d. Mts. die Bewilligung dieser Summe beantragen. Einige Nationalisten und Radikale werden voraussichtlich Einspruch gegen die Bewilligung erheben.

— Die Frauenrechtlerinnen in England sind oben auf. Das englische Oberhaus hat am Dienstag in dritter Lesung den Gesetzesentwurf angenommen, der den Frauen, die das Wahlrecht zu den Municipalwahlen besitzen, die Fähigkeit verleiht, Mitglieder des Municipal- und Grasschaftsrats zu werden.

### Persien.

— Den Jahrestag der Konstitution feiert Persien an diesem Donnerstag. Für diesen Tag sind, wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, große Vorbereitungen getroffen. Die Stadt ist reich geschmückt; vielerorts sieht man Zurschauungen zu der geplanten festlichen Beleuchtung. Die Stimmung der Bevölkerung ist stark erregt. Es herrscht allgemeine Spannung, ob der Schah im Parlament den Eid auf die Verfassung leisten wird, wenn nicht, werden Tumulte befürchtet.

### Korea.

— Inbezug auf Korea hat, wie dem „Volks-Anz.“ aus Washington telegraphiert wird, die japanische Regierung vor einigen Wochen den Mächten vertraulich mitgeteilt, daß der Schritt des koreanischen Kaisers, Abgesandte nach dem Haag zu schicken, eine Krise herbeiführen dürfte, die infolge seiner Feindseligkeit gegen die Protektionsmacht seit einiger Zeit für un-vermeidlich gegolten habe. Doch werde der kommerzielle Status quo in keiner Weise berührt werden. In Amerika traue man letzterer Versicherung nicht, sondern glaube, daß Korea eine rein japanische Besitzung werden würde.

Der Rat der älteren Staatsmänner, der Dienstag tagte, hat sich, wie verlautet, in der Hauptsache mit der russisch-japanischen Entente beschäftigt, die nunmehr greifbare Form angenommen hat. Vermutlich wird die Veröffentlichung bald erfolgen und zwar unmittelbar vor der Veröffentlichung des Handelsvertrages.

### Amerika.

— Zur nächsten Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten haben die Vegetarier in Chicago Stellung genommen. Am Montag fand eine Massenversammlung von Vegetariern statt, in der die Eröffnung einer lebhaften Propaganda für eine Präsidentschaftskandidatur des Senators La Follette beschlossen wurde, da dieser sich als grundsätzlichen Gegner der Fleischnahrung bekannt hat. In den Reden, die auf der Versammlung gehalten wurden, kam der Gedanke zum Ausdruck, es würde einen großen Fortschritt für die Zivilisation des Landes herbeiführen, wenn im Weißen Hause mit dem Verzicht auf Fleischnahrung vorgegangen würde. Schließlich wurden, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, Resolutionen angenommen, in denen gegen den Präsidenten Roosevelt Stellung genommen wird, weil er die Jagd auf Tiere liebe und die Unterweisung der Jugend im Gebrauch der Feuerwaffen befürworte.

Druck u. Verlag von G. Mah in Börde. Verantwortl. Red. Fr. Meyer, Bremen.

## Westfalen und Rheinland.

Witten, 26. Juli. (Schreckliche Tat.) Im benachbarten Hofen hat die 24-jährige Ehefrau Hedwig Schneider geb. Barth ihren 4 Monate alten Kinde Josef eingegeben und dann selbst Josef zu sich genommen. Das Kind ist bereits gestorben, während die Frau noch lebt. Das Motiv zu der Tat ist in Familienswistigkeiten zu suchen.

Witten, 26. Juli. Bei Ausschachtungsarbeiten im Sandern fand man einen starken Eichbaum, der durch das lange Lagern in der Erde — man nimmt an, daß er mehrere Jahrhunderte sich dort befunden hat — steinhart verhärtet war. Es ist beabsichtigt, den Stamm, der am unteren Ende noch Wurzeln trägt, durchzusägen und einen Teil nach Bochum zur Versuchs- und zur Schiffschule zu schaffen.

Linne (Weiß), 26. Juli. (Vorgeschichtliche Funde.) Auf einer Sandentnahmestelle sind 50 Zentimeter unter der Oberfläche zahlreiche Urnen mit Knochenresten gefunden worden. Leider haben die Arbeiter in Unkenntnis des geschichtlichen Wertes der irdenen Leibe die meisten zerbrochen und zur Seite geworfen. Nur einige sind verschont geblieben. Auf dem Gelände, auf dem jetzt die hiesiger Bergbau-Aktiengesellschaft eine Planierung und eine Eisenbahnanlage vornehmen läßt, hofft man in den Wäldungen, die noch nie vom Spaten getroffen sind, wertvolle vorgeschichtliche Funde zu machen.

Hagen, 26. Juli. Ein schweres Unglück traf den aus Altenhagen stammenden Bremser W. Wagener im benachbarten Mieggen. Bei der Jagd auf Spaten entlief sich die Schußwaffe, ein alte Floberbüchse — wahrscheinlich infolge Ermüdung der Feder des Hahnes —, nach hinten und es drang die ganze Schrotladung dem unglücklichen Schützen ins Gesicht, wobei das rechte Auge so furchtbar verletzt wurde, daß der Mann noch in derselben Nacht in die Augenklammer nach Hagen überführt werden mußte. Dieser traurige Fall mahnt wiederum zur größten Vorsicht bei der Handhabung von Schußwaffen.

Oberwinter, 26. Juli. Ein betrunkenes Schwein mußte hier geschlachtet werden. Es hatte auf dem Hofe seines Besitzers einen Eimer Bier ausgeleert und fing nun an, die fonderbarsten Sachen zu machen. Aber erst nachdem das Vorkentier geschlachtet war, wurde festgestellt, daß es sich einen über den Dursch geleistet hatte.

Düsseldorf, 26. Juli. (Deserteur bestraft.) Der in der Sitzung des Kriegesgerichts aus der Untersuchungshaft vorgeführte Mann Johann Göbber vom hiesigen Infanterieregiment Nr. 25 hatte sich am 9. Juni von seinem Truppenteile heimlich nach Essen begeben, bei einem Bekannten Zivilkleider angelegt und sich durch eine Schutzbrille und Chauffeurmütze unkenntlich gemacht. Am 18. Juni wurde er in Essen verhaftet, worauf er dem Polizeibeamten zunächst mehrere falsche Namen angab. Den Angeklagten traf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und eine Haftstrafe von 1 Woche.

Alendurbsch, 26. Juli. (Die Beerdigung der Opfer des dreifachen Raubmordes im Sülztal.) Unter sehr großer Beteiligung wurden Mittwoch die in der Nacht zum Samstag ermordeten drei Personen, der Herr Daniel Raaf und seine Ehefrau Berta geb. Lemmer sowie die Witwe Vohmar geb. Raaf, zu Grabe getragen. Das romantische Sülztal, das sonst von Naturfreunden und Ausflüglern wegen seiner landschaftlichen Schönheiten besucht wird, war Dienstag nachmittag das Ziel zahlreicher Personen in Trauerkleidung. Bereits die Mittagssonne der Köln-Weisberg-Brücke über der Straße und der Aggeralbahn brachten viel Publikum nach dem reizen inmitten von bewaldeten Bergen auf lüftiger Höhe gelegenen Durchbruch. Die Eheleute Raaf hatten nur im Gesicht wahrzunehmende, von Verletzungen herrührende Spuren. Immer größer und größer wurde die Zahl der Volksmenge, und als gegen 3 1/2 Uhr vom Kirchlein in Honrath die Totenglocken läuteten, da strömten auf allen Wegen und Siegen die Menschen herbei, um dann zu vielen Hunderten den drei Leichenwagen durch den Talweg nach dem am Abhang liegenden friedlichen Gottesacker in Honrath das Geleit zu geben. Der jüngste Sohn der ermordeten Eheleute Raaf, der beim Militär dient, war einige Tage, bis Donnerstag, bei den Eltern auf Urlaub gewesen. Am letzten Tage seines Dorflebens hat er auch die des Mordes beschuldigten Erdbauer in der Wirtschaft seiner Eltern gesehen. Er wurde gleich nach Beendigung der Beerdigung von der Staatsanwaltschaft nach Bonn beordert, um dort drei verhafteten, der Ermordung bringenden verdächtigen Leuten gegenübergestellt zu werden. Allgemein behauptet man, daß sich die Untersuchung an Ort und Stelle nach Bekanntwerden der Tat so lange hingezogen hat. Wie der „Köln. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat ein Hauptmann a. D., der in Durchbruch zur Erholung weilt und als erster auf die Hülferufe der Kinder das Haus betrat, sofort, nachdem er sich von dem Mord überzeugt hatte, eine Depesche von Hoffnungssthal nach Weisberg aufgegeben mit dem Ersuchen, von dort dienstlich telegraphisch die Untersuchungsbehörde zu benachrichtigen. Vom Postamt in Weisberg, so wurde ihm gesagt, habe man den Ueberbringer der Depesche nach Hoffnungssthal zurückgeschickt mit der Bemerkung, die Depesche könne nicht weiter gegeben werden, weil sie nicht bezahlt sei.

Bingen, 26. Juli. (Unheimliche Wette.) Infolge einer Wette verzehrte ein Mann in Weiler bei Bingen ein Duzend Schweineköpfe. Ein Kotelett nach dem anderen verschwand vor den Augen flammender Zuschauer. In Begleitung der Kotelette ging ein ganzes Brot, vier Schoppen Wein und zwei Flaschen Sektiers den gleichen Weg.

Machen, 26. Juli. (Milchpantser.) Die Ehefrau des Landwirts Franz Jacobi hatte in Gemeinschaft mit ihrer 17-jährigen Tochter Katharina und ihrer 15-jährigen Tochter Anna Maria, in den letzten drei Jahren ihre Milch abgesetzt mit 150 bis 160 Prozent Wasser verdünnt und dann als Vollmilch an hiesige Bäckereien abgesetzt. Daß die Fälschungen nicht früher entdeckt wurden, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß die betreffenden Bäder von mehreren Landwirten Milch bezogen. Die Angeklagten, die nur abends lieferten, richteten es so ein, daß sie stets zuhause kamen, und schütteten dann ihr „Gemisch“ zu der guten Milch ihrer Konkurrenten. Wegen fortgesetzter wissenschaftlicher Fälschung wurde die Frau vom hiesigen Schöffengericht zu 200 M. Geldstrafe eventl. zu 60 Tagen Gefängnis, die älteste Tochter zu 100 M. Geldstrafe eventl. zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die jüngste Tochter, die nur in einem Falle eine Fälschung nachgewiesen wurde, wurde in eine Geldstrafe von 20 M. Geldstrafe, eventl. 4 Tage Gefängnis. Außerdem haben die Angeklagten die erheblichen Kosten des Verfahrens (dabei allein etwa 200 M. für Untersuchung der Milchproben) zu tragen.

Kaiserslautern, 26. Juli. (Zu Tode geschleift.) In Oberambach wurde ein Knabe, der beim Weiden sich einen Strick um den Leib gebunden hatte, von einer scheu werdenden Kuh zu Tode geschleift.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Ein Vorfall, der lebhaft an die Köpenicker Affäre erinnert, wird hier viel besprochen. Wie jetzt erst bekannt wird, kam in der Nacht zum Sonntag ein Biwi-

list in die Wachtstube der mitten in der Stadt belegenen, von einem Unteroffizier und 12 Mann besetzten Hauptwache, und herrschte den Unteroffizier an, ob er nicht sehe, daß der Posten vor Gehehr schlafe und sein Gewehr an einem Baum gelehnt hätte. Dann auferste der Unteroffizier, in dem der Unteroffizier einen höheren Offizier vermutete, die in der Wachtstube befindlichen Soldaten und sagte: Ich will diesmal nichts gesehen haben. Als er sich entfernte, schrie er einen an der Tür stehenden Soldaten an: Warum machen Sie nicht die Tür auf, kennen Sie mich nicht. Der Soldat nahm eine stramme Saltung an und riß die Tür auf. Der Herr promenierte dann noch eine halbe Stunde auf dem gegenüber liegenden Bürgersteig auf und ab. Erst jetzt fragte ihn der Unteroffizier nach seinem Namen, worauf er die Antwort erhielt: Mittmeister von Platten, 16. Dragoner. Wie bereits festgestellt wurde, existiert ein Offizier dieses Namens bei den 16. Dragonern nicht. Man vermutet, daß es sich um den etwas starken Scherz eines Spaßvogels handelt.

## Verbandstag der rheinisch-westf. Maler- und Anstreichermeister.

Der Maler- und Anstreichermeister-Vereins-Verband und der Arbeitgeber-Schutzverband für Rheinland und Westfalen waren in Köln im Pfabellensaal des Gürzenichs zu mehreren Sitzungen zusammengetreten, um zu verschiedenen, für das Malergewerbe wichtigen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Sonntag vormittag 10 Uhr begann die Tagung des Vereinsverbandes unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Evers-Düsseldorf. Delegierte fast aller angeschlossenen 39 Innungen des Bezirks wohnten den Verhandlungen bei. Nach Eröffnung der Sitzung mit begrüßenden Worten und einem Kaiserhoch durch den Vorsitzenden hieß Beigeordneter Fuchs die Anwesenden herzlich willkommen. Ein Antrag der Maler-Innung Köln durch Rundfragen die in den letzten Jahren im Baugewerbe durch ausgefallene Forderungen erlittenen Verluste als Material zur Beratung der Vorlage über die Sicherung der Bauhandwerker-Forderungen zusammenzustellen und das Ergebnis den Reichstagsabgeordneten zu überreichen, wurde einstimmig unterstützt. Die Fortbildungsschule und ihre Bedeutung für das Handwerk bildete den Gegenstand eines Referates des Geschäftsführers Verres. Es gelangte ein Antrag zur Annahme, in dem die Innungen ersucht werden, bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden, daß der Fortbildungsschulunterricht im Malergewerbe hauptsächlich in die Wintermonate gelegt werde, in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten aber völlig ausfalle. — Das Genossenschaftswesen im Handwerk bezeichnete Direktor Porthaus-Berlin in einem beifällig aufgenommenen Vortrage als eines der Mittel, die geeignet seien, mehr oder weniger die Mängel des Handwerks zu beseitigen und eine bessere Existenzgrundlage für den einzelnen herbeizuführen.

Montag vormittag war die erste Tagung des Arbeitgeberverbandes für Rheinland und Westfalen mit dem Sitz in Elberfeld-Barmen. Nach Mitteilung des Geschäfts- und Rassenberichtes erklärte sich die Versammlung mit der Erhöhung der Verbandsbeiträge von 50 Pfg. auf 1 Mark für je 1000 Mark gezahlter Löhne und mit der Anstellung des Herrn Wenner als ständigen befohlenen Geschäftsführers einverstanden. Gegen den Ausbau des Verbandes zu einem solchen für ganz Deutschland fand sich nichts zu erinnern. In der Nachmittagssitzung, in der der Vereins- und der Arbeitgeberverband zu einer gemeinsamen Verhandlung zusammengetreten waren, referierte der Geschäftsführer Verres-Barmen über die Berechnung und Bezahlung eingeforderter Kostenanschläge bei Nichtübertragung der Arbeiten. Er hält es für angebracht — und eine Reichsgerichts-Entscheidung billigt den Meistern das Recht zu —, von ihren Auftraggebern bei Nichtübertragung der Arbeiten eine Bezahlung für die Mißverwaltung zu beanspruchen. Als Gebühren seien für Kostenanschläge bei einer Summe von unter 100 Mark 10 Mark in Rechnung zu stellen, bei Beträgen von 500 Mark 15 Mark, bis 1000 Mark 25 Mark, bis 2000 Mark 40 Mark, über 2000 Mark 3 Prozent der Anschlagssumme; ferner für Entwurfskosten Entschädigungen von 20 bis 100 Mark und 5 Prozent der Anschlagssumme bei Beträgen von über 2000 Mark. Dieser Antrag des Referenten wurde von der Versammlung zum Beschluß erhoben. Zur Sicherung der Bauforderungen der Handwerker gegenüber dem vielfach auftretenden Bauhandwerker empfahl Malermeister Jos. Schmitz-Köln die Feststellung der bisherigen Verluste und Ueberwindung des zusammengefallenen Materials an die Reichstagsabgeordneten. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, eine Resolution mit Material über die Verluste den Reichstagsabgeordneten zu überreichen. — Wais-Düsseldorf trat für die Gründung von Mittelstands-Organisationen für die Handwerker- und Kaufmannschaft ein, die in der Gemeinde wie im Staat ihre Interessen zur Geltung zu bringen und die Gesetzgebung durch Einfluß auf die Abgeordneten zu zwingen vermögen, in Zukunft auch zugunsten des Mittelstandes zu wirken, wie es bisher anderen Ständen gegenüber bereits geschehen sei. Zur Stärkung der Organisationen der Handwerker erblickt der Redner in der mündlichen Agitation nach dem Vertrauensmännerstern Erfolg. — In der Aussprache regte ein Redner an, daß die Handwerker in Zukunft zur Erreichung ihrer Wünsche mehr Politik treiben und ähnlich dem Bund der Landwirte große Demonstrationsversammlungen abhalten mögen, um so mehr Gehör bei den Behörden zu finden. Es gelangte dann, nach der „Köln. Ztg.“, folgende Entschließung zur Annahme: „Die Versammlung erkennt es als dringende Notwendigkeit an, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Gesetzesvorlage über die Bevorzugung der Bauforderungen baldigst verwirklicht wird. Ferner sieht die Versammlung in der Bildung von Mittelstandsvereinigungen das beste Bollwerk, das Handwerk gegen alle ihm feindlichen Bestrebungen zu schützen und ihm die Stellung zu verschaffen, die ihm gebührt.“ Eine fernere Entschließung hat folgenden Wortlaut: „Die Versammlung hat es für richtig anerkannt, daß die Regierung angegangen wird, daß sehr verbesserungsfähige Innungsgesetze einer baldigen und gründlichen Reorganisation zu unterziehen.“ Als Ort des nächsten Verbandstags wurde Bielefeld gewählt.

## Aus aller Welt.

Der Figaro veröffentlicht einen zweiten Artikel Gurets, der eine Tischunterhaltung beim Fürsten Bülów behandelt, die sich durchweg auf unpolitischen Gebiete bewegte. Man sprach über Kunst und Künstler, über Literatur und über Philosophie und über die Wandlung, die sich zurzeit bei den Deutschen dadurch vollzogen habe, daß der Geschmack an Philosophie nachgelassen, dagegen aber das Interesse an den realen Wissenschaften gewonnen habe. Fürst Bülów sprach die Ansicht aus, daß zurzeit die tüchtigsten Köpfe sich besonders zur Industrie und zum Kriegswesen hingezogen fühlen. Die Führer unserer Industrie am Rhein und in Westfalen seien Männer von hervorragenden Eigenschaften und ebenso könne er Offiziere aus dem Generalstab nennen, deren englischsprachige Bildung und weiterer Gesichtskreis in Erstanmen setzen können. Wer könne übrigens wissen, ob die Deutschen nach 50 Jahren, wenn sie erst einmal wohlhabend geworden wären, nicht wieder das Volk der Künstler und Philosophen werden würden, das sie einmal waren. Gurets erzählt auch eine amüsante Anekdote, die mir übrigens nicht unbekannt vorkommt. Er schreibt: Zum Schluß kam man auf die Küche zu sprechen. Die Küche, die wir sehen, waren vorzüglich zubereitet, sie waren das Werk eines französischen Kochs, des Herrn „Miser“. Diesen Spitznamen hat ihm der Kaiser gegeben, sagte der Fürst. Sie kennen diese Geschichte nicht? Wir waren in Italien, und der Koch war schon viele Jahre in unseren Diensten. Da kam eines Tages die Nachricht, daß ich zur Leitung eines auswärtigen Amtes nach Berlin berufen sei. Ich ließ mir den braven Mann kommen und sagte ihm, daß wir Rom verlassen und nach Berlin übersiedeln müßten, und daß unser neues Heim in ganz und die Küche im besonderen kleiner sein würden, als die des Palazzo Caffarelli. Hierauf fragte ich ihn, ob er mit uns gehen wolle. Er bat um eine halbstündige Bedenkzeit. Dann kam er und sagte mit rührender Einsicht: „Ich habe reiflich überlegt, und bin entschlossen, mit Ihnen zu ziehen. Wenn man eine so gute Herrschaft hat, wäre es unrecht, sie zu verlassen, wenn sie ins Elend gerät („quand ils tombent dans la misère“). Als ich dem Kaiser diese Geschichte erzählte, lachte er aus vollem Halse; seither nennt er meinen Koch Monsieur Miser. Zur weiteren Geschichte bekannte der Fürst in der Literatur seinen Geschmack vornehmlich für Flaubert, Anatola, France, Stendhal; die Fürstin hingegen erklärte sich für Rob und Maeterlinck.

Ein gut bewachter Minister. Es mag wohl kaum einen Staatsmann geben, für dessen Sicherheit so umfangreiche Maßnahmen getroffen sind, wie für den russischen Ministerpräsidenten. Den Sommer verbringt Wolypin auf einer der nördlichen Inseln, und man hat alles aufgegeben, den lebenden Staatsmann vor Mordversuchen sicherzustellen. Die ganze Insel ist mit einem Stachelbrautzaun umgeben, Tag und Nacht patrouillieren die Geheimagenten, und im Abstand von je 30 Schritt zieht sich eine ständige Postenkette längs des Inselufers. Zur Nachtzeit sind die Ufer durch große elektrische Bogenlampen erleuchtet, deren Installation gegen 80 000 M. gekostet hat. Elektrische Scheinwerfer suchen das Meer ab, um verdächtige Fahrzeuge zu entdecken. Wenn der Ministerpräsident seine Sommerwohnung verläßt, um sich nach Peterhof zu begeben, so begleiten zwei Torpedoboote sein Schiff. Ein ansehnliches Heer von Telegraphen- und Telephonbräutern, die in einer gepanzerten Zentralfstation zusammenlaufen, vervollständigen die Schutzmittel des Ministerpräsidenten.

Der Schuß in der Droste. In einer vornehmen Straße des Westens in London hat sich Sonntag in früher Morgenstunde eine Tragödie zugetragen, die vielleicht ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte. Ein junger, achtzehnjähriger Mann fuhr mit einer jungen Schauspielerin bei Tagesdämmerung nach Hause, als plötzlich in dem Wagen ein Schuß ertönte. Der Kutcher hielt sofort an, und die junge Schauspielerin sprang erregt heraus und rief: „Schreck! (der Vorname des jungen Mannes) hat sich erschossen!“ Der junge Mann lag im Fradanzug zusammengebrochen in dem Wagen und wurde sofort in ein Hospital gebracht, wo er auf den Tod daniederliegt. Uebrigens trägt er den deutschen Familiennamen Falde und hat in Deutschland viele Verwandte. Die Schauspielerin wurde von der Polizei in einem Wagen nach Hause gefahren und dort vernommen. Sie befindet sich auf freiem Fuß und kann nach englischen Gesetzen auch nur verhaftet werden, wenn sichere Beweise gegen sie vorliegen.

Sherlock Holmes und der Dubliner Juwelenraub. Conan Doyle, der Erfinder des weltberühmten Detektivs, liebt es besonders in jüngster Zeit, seinen Erzählungen, den er im Erzählen der Sherlock Holmes-Geschichten bewies, auch in praktischen Leben zu verwirklichen. Wie er vor Jahresfrist in die Affäre des seiner Ansicht nach unschuldig verurteilten Dr. Edalby mit einer umfangreichen Schrift eingegriffen hat, so hat er nunmehr, wie sich der Figaro aus London melden läßt, die Polizei Kronjuwelen gegeben. Seinen scharfsinnigen Kombinationen zufolge handelt es sich bei diesem Verbrechen um ein politisches Komplott. Der Diebstahl sei von irischen Nationalisten begangen worden, die verhindern wollten, daß der König bei seinem Besuche in Irland die Insignien des St. Patrick-Ordens anlege. Die Polizei hat sich die Wink des Dichters zu eigen gemacht und dürfte in Bälde die geraubten Juwelen zur Stelle geschafft haben.

Die Abiturienten von Saku. Ein originelles Mittel zur Erleichterung des Examins wandten neulich nach den Berichten russischer Blätter die Abiturienten des Proghymnasiums und der Realschule in Saku an. Fast jeder dieser hoffnungsvollen Jünglinge hatte auf seinem Tisch einen Revolver liegen. Die Lehrer wagten es nicht, gegen die „bewaffnete Macht“ irgendwelche einzuschreiten, und drückten sich vorsichtig in die entlegensten Winkel des Prüfungszimmers. Jetzt stand dem gegenseitigen Abschreiben nichts mehr im Wege und alle gelieferten Arbeiten waren „durchaus befriedigend.“

Die Pflanzen enthalten bekanntlich alle Nährstoffe, die zum Leben nötig sind. Diese Nährstoffe sind aber im natürlichen Zustande nicht vollständig verdaulich. Unterwirft man sie jedoch einem Aufschließungsverfahren, wie dies z. B. Knorr tut, so gewinnen die pflanzlichen Nahrungsmittel den selben Wert, wie Fleisch. Knorr's sämtliche präparierte Mehl-, aus Getreide, Erbsen, Reis, Getreiden sind deshalb leicht verdaulich und werden vom Organismus vollständig ausgenutzt.